

kommenen Interessentengruppen kann gegen diese Einrichtung ernstliche Bedenken geltend machen, und wenn man mir entgegenhalten wollte, daß man damit so quasi Buchhändler I. und II. Klasse schaffe, so würde mich das in keiner Weise genieren, da es heutzutage ja tatsächlich Buchhändler I. und II. Klasse gibt. Welche Firmen zur I. Klasse und welche zur II. Klasse zu rechnen seien, bzw. welche Firmen von der II. gelegentlich in die I. Klasse zu überführen wären, das würde sich ganz von selbst nach dem Botum des Vorstandes des Börsenvereins und der anerkannten Orts- und Kreisvereine regeln. In allen anderen Ständen liegen diese Dinge ja auch nicht anders, denn so will es eben der Lauf der Welt! Wenn man, wie eben ausgeführt, durch eine solche Einrichtung berechnete Interessen in der Adreßbuchfrage absolut nicht schädigt, so stärkt man andererseits die Phalanx des Börsenvereins und der anerkannten Vereine im Kampfe gegen die nun einmal vorhandenen unlauteren Elemente — Es würde heute zu weit führen, auf diesen Vorschlag, der noch weit mehr Vorteile hat, näher einzugehen, — es mag zu gelegener Zeit geschehen!

Mit der Mahnung »videant consules« und einem dringenden Appell an den deutschen Verlagsbuchhandel, etwaige kleine Sonderinteressen in diesem Augenblick der Sorge für den Gesamtbuchhandel unterzuordnen, mögen diese flüchtigen Zeilen geschlossen werden. — Bleibt die Mahnung erfolglos, so wird der Wagen, auf dem der stolze deutsche Buchhandel fährt, unzweifelhaft in die gleichen trostlosen Zustände zurückrollen, die vor 25 Jahren absolut unerträglich schienen, und auf den Trümmern einer Organisation, die für das gesamte Ausland vorbildlich geworden ist, werden dann neue Betriebe entstehen, deren Erfolg für den deutschen Buchhandel und namentlich für den deutschen Verlagsbuchhandel mindestens sehr zweifelhaft ist.

M. . . . ., 9. Oktober 1911.

H. S.

### Zur Lage.

Ein Rückblick auf die Verhandlungen der a. o. Hauptversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine am 23. und 24. September 1911 in Eisenach.

Die Tage von Eisenach sind vorüber, aber sie werden in der Erinnerung aller Teilnehmer weiterleben und auch nicht ohne Wirkung auf die Entwicklung unseres Berufes bleiben. Es war in jedem Falle, wie diese Versammlung und die ihr im Vorjahre vorausgegangene Tagung in Jena beweisen, ein glücklicher Gedanke, dem Verbandsvorstande nicht, wie ursprünglich geplant war, einen Sortimenterausschuß zur Seite zu stellen, sondern ihm aufzugeben, alljährlich in der stillen Geschäftszeit eine Versammlung von Delegierten der Kreis- und Ortsvereine einzuberufen, um in gegenseitiger Aussprache die Meinungen zu klären und zu besonders wichtigen Berufsfragen Stellung zu nehmen. Auch die Art, wie der Verbandsvorstand die ihm zugewiesene Aufgabe gelöst hat, indem er ihm besonders geeignet erscheinende Referenten bestellt, um zunächst einmal jede Einzelfrage sich im Lichte der persönlichen Auffassung eines mit der Materie besonders vertrauten Berufsgenossen spiegeln zu lassen, ehe sie zur allgemeinen Diskussion gestellt wird, verdient uneingeschränkte Anerkennung, da auf diese Weise nicht nur den Debatten Ziel und Richtung gewiesen, sondern auch der Kern klarer herausgeschält wird, als dies ohne die Vorarbeit der einzelnen Referenten möglich wäre. Dafür, daß das Bild trotzdem bunt genug bleibt und die Debatten nichts von ihrer Lebhaftigkeit einbüßen, sorgen sowohl die Verschiedenheit der Auffassungen, als auch der Boden, dem sie erwachsen sind, und nicht zuletzt der Widerstreit der Interessen, wie er gerade im Verband der Kreis- und Ortsvereine in seiner Zusammen-

fassung von Sortimentern und Verlegern zutage tritt. Diese Mischung hat zweifellos ihr Gutes, ob sie aber auf die Dauer auch denen genügen wird, die aus der Entwicklung unserer modernen Vertragsorganisationen gelernt haben, daß die großen Gegensätze in ihrer Reinheit und losgelöst von allem Kleinram nur in einer Gegenüberstellung der verschiedenen Interessenverbände zum Ausdruck kommen, wollen wir dahingestellt sein lassen und nur darauf hinweisen, daß, als die Verleger 1878 auf der Konferenz in Weimar den Sortimentern den Rat gaben, sich zu Kreis- und Ortsvereinen zusammenzuschließen, diese Organisation doch von vornherein nur den Zweck der Vertretung der Interessen des Sortiments haben konnte. Aufgabe des Börsenvereins, dem auch heute schon das Schiedsrichteramt in allen wichtigen — und oft auch, ach, so unwichtigen Fragen übertragen wird, würde es auch in Zukunft sein, Sorge zu tragen, daß das Ziel dieser Verbände nicht der Kampf, sondern die Einigung ist.

In dieser Zusammensetzung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine liegt auch einer der Gründe, daß er sich damit begnügen muß, Anregungen zu geben und den Weg bereiten zu helfen, auf dem das Sortiment zu besseren Lebensbedingungen gelangen kann. Und wenn schon die ordentlichen Hauptversammlungen des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine sich mit Wünschen, Anregungen und Vorstellungen bescheiden müssen, so wird man praktische Ergebnisse nicht von einer Versammlung erwarten dürfen, deren ausgesprochene Absicht von vornherein lediglich auf einen Meinungsaustrausch der verschiedenen Interessentengruppen gerichtet ist. Mit um so größerer Freude wird man es daher begrüßen müssen, daß die diesjährige Versammlung, neben so manchen wertvollen Anregungen, die sie jedem Teilnehmer mit auf den Weg geben konnte, auch greifbare Resultate zu verbuchen hat, die schon in der nächsten Zukunft von unmittelbarer praktischer Wirkung begleitet sein werden. Dahin rechnen wir in erster Linie die genaue Präzisierung der Forderungen hinsichtlich der Aufnahme neuer Firmen in das Buchhändler-Adreßbuch, wobei die Feststellung, was davon auf Konto des Börsenvereinsvorstandes und des Vorstandes der Kreis- und Ortsvereine gehört, hier als irrelevant anzusehen ist. Das Verdienst, in dieser so viel umstrittenen Frage einmal Wandel geschaffen und feste Grundsätze aufgestellt zu haben, bleibt dieser Versammlung und wird auch nicht von denen geschmälert werden können, die der Meinung sind, daß die Adreßbuchfrage von rein sekundärer Bedeutung sei.

Ein Blick auf die Tagesordnung der Eisenacher Versammlung zeigt, daß der Verband auch diesmal fast ausschließlich Fragen aus dem Kreise des Sortiments zur Erörterung gestellt hat. Eine Ausnahme davon macht — und auch nur bedingt: Die Reform des Börsenblatts. Alle anderen Fragen betreffen zunächst und ohne Rücksicht auf die an sich selbstverständliche Auffassung, daß das, was das Sortiment schädigt, notgedrungen auch in seinen Folgeerscheinungen sich als schädigend für den Verlag erweist, Lebensbedingungen des Sortiments. Dahin gehören »Die Frage des Verlegerabatts« und die »Besprechung über Mittel gegen die übermäßig langen Zahlungsfristen der Abzahlungsgeschäfte« ebenso wie »Die Revision der Verkaufsordnung«, »Die Aufstellung allgemeingültiger Regeln über die Aufnahme neuer Firmen ins Adreßbuch und Börsenblatt« und »Die Besprechung einer V. stellgebühr bei Zeitschriften«. Da der Verbandsvorstand sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt hat, das Protokoll mit dem Wortlaut der Referate im Börsenblatt in Kürze zum Abdruck zu bringen, so brauchen wir hier weder dem Gange der Verhandlungen noch den einzelnen Reden zu folgen, sondern können uns auf den Gesamteindruck beschränken, wie er sich uns heute darstellt, nachdem